

## **STELLUNGNAHMEN BETEILIGTE**

Stellungnahme Quartiervertretung Stadtteil IV, 3.11.2011  
(Sabine Schärker, Karin Feuz)

Stellungnahme Komitee Rettet die KaWeDe, 14.11.2011  
(Magali Fehlbaum Flückiger, Silvia Marti Lavanchy, Simon Müller,  
Eva Zbinden Kaessner)

Stellungnahme EHC Bern 96, 15.11.2011  
(Franz C. Brunner)

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen des Petitionskomitees Rettet die KaWeDe bedanken wir uns für die Gelegenheit, zur Nutzungsstudie zur Zukunft der KaWeDe Stellung zu nehmen. Die Studie hat aus unserer Sicht folgende zentralen Erkenntnisse gebracht und gibt Anlass zu einigen Bemerkungen:

1. Die **Anlage** ist in einem **guten Zustand**, es bestehen keine sachlichen Gründe für eine Umnutzung oder Neuausrichtung.
2. Der Eisbahnbetrieb im Winter ist seit Jahrzehnten gleichermassen beliebt, die Besucherzahlen sind konstant und die KaWeDe ist in den letzten Jahren zur **beliebtesten** Eisbahn der Stadt geworden. **Die Eisanlagen sind** – abgesehen vom ungewissen Zustand der Kältemittelrohre – **zeitgemäss und intakt**. Eine Umstellung auf Synthetic Eis ist sowohl für den freien Eislauf als auch für den Hockeybetrieb weder möglich noch sinnvoll.
3. Von den geprüften Szenarien wird den Qualitäten der Anlage und den Ansprüchen der Zielgruppen einzig das **Szenario 1** gerecht. Die übrigen Szenarien würden die bauhistorische Qualität der Anlage und die von den Besucherinnen und Besuchern geschätzte einzigartige Grosszügigkeit und Ambiance empfindlich beeinträchtigen. Vorteile der Alternativszenarien sind nicht erkennbar oder zumindest höchst hypothetisch. Namentlich würde auch ein Umbau zu einer Anlage mit getrennten, verkleinerten Wasser- und Eisflächen Kosten in der gleichen Grössenordnung (knapp Fr. 30 Mio) verursachen, gleichzeitig aber zum Verlust des heutigen einmaligen Charakters der KaWeDe führen.
4. Soweit eine **Attraktivitätssteigerung** gewünscht wird, kann diese mit sanften betrieblichen Massnahmen bewirkt werden (Gastronomie, Spielgeräte zu Land und zu Wasser, Öffentlichkeitsarbeit). Bauliche Massnahmen oder eine Umnutzung sind für die Attraktivität der Anlage nicht notwendig.
5. Wichtig scheint uns, die vordergründig für die KaWeDe **ungünstigen Nutzerzahlen zu relativieren**. Zwar weist die KaWeDe deutlich tiefere Eintrittszahlen aus als die zum Vergleich herangezogenen Grossanlagen mit Gratisseintritt. **Badeanstalten mit vergleichbarer Grösse und Eintrittspreis weisen aber ähnliche Benutzerzahlen auf**. So besuchen das (kürzlich renovierte) Freibad Burgdorf pro Saison im Schnitt rund 43'000 Personen (im Jahr 2010 37'000, Quelle: Auskunft der Gemeinde Burgdorf.)
6. Schliesslich ist festzuhalten, dass die **Doppelnutzung** Eisbahn/Freibad zwar betriebliche Erschwernisse bringt, angesichts der Bodenknappheit in städtischen Gebieten aber **auch als vorbildlicher haushälterischer Umgang mit dem Boden zu werten ist**.

Abschliessend halten wir fest, dass wir die Breite der seriös durchgeführten Nutzungsanalyse schätzen. Trotzdem befürworten wir **ausschliesslich das**

**Szenario 1.** Die KaWeDe ist auch heute noch attraktiv und konkurrenzfähig, wie gerade die Zahlen für den Winterbetrieb zeigen. Dies schliesst aber nicht aus, durch gezielte, zielgruppengerechte Ergänzungen des Angebots die Attraktivität zu steigern, soweit dadurch der besondere Charakter der Anlage nicht beeinträchtigt wird.

Es kann nicht darum gehen, durch eine Anpassung an Angebote in anderen Bädern und Eisanlagen "mehr vom Gleichen" zu schaffen, sondern durch **eine Besinnung auf die Besonderheiten der KaWeDe** ein einmaliges Angebot zu schaffen.

Wir sind weiterhin **äusserst motiviert, unsere Anliegen einzubringen**. Der Erfolg beim Unterschriften sammeln im ganzen Gemeindegebiet der Stadt Bern für eine KaWeDe, wie sie heute ist, würde uns gegebenenfalls auch veranlassen, den Interessen der Nutzer und Nutzerinnen der KaWeDe mit einer Volksinitiative Rechnung zu tragen.

Wir bitten Sie deshalb auch im Namen der über 6500 Menschen, die unsere Petition unterschrieben haben, **die KaWeDe in der heutigen Form zu erhalten** und bedanken uns für die Bereitschaft uns in die Gespräche und Diskussionen einzubeziehen. Wir hoffen, auch in Zukunft daran teilnehmen zu können.

Für das Komitee Rettet die KaWeDe  
Magali Fehlbaum Flückiger  
Silvia Marti Lavanchy  
Simon Müller  
Eva Zbinden Kaessner

Bern, 14.11.2011

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen des EHC Bern 96 bedanke ich mich für die Gelegenheit, zur Nutzungsstudie zur Zukunft der Ka-We-De Stellung zu nehmen.

Die Studie hat aus unserer Sicht folgende zentralen Erkenntnisse gebracht und gibt Anlass zu einigen Bemerkungen:

1. Die **Anlage** ist in einem **guten Zustand**, es bestehen keine sachlichen Gründe für eine Umnutzung oder Neuausrichtung.
2. Der Eisbahnbetrieb im Winter ist seit Jahrzehnten gleichermassen beliebt, die Besucherzahlen sind konstant und die Ka-We-De ist in den letzten Jahren zur **beliebtesten** Eisbahn der Stadt geworden. **Die Eisanlagen sind** – abgesehen vom ungewissen Zustand der Kältemittelrohre – **zeitgemäss und intakt**. Eine Umstellung auf Synthetic Eis ist sowohl für den freien Eislauf als auch für den Hockeybetrieb weder möglich noch sinnvoll. Die Ka-We-De weist im Winterbetrieb – trotz inkludiertem Umbau Sommer- auf Winterbetrieb – die geringsten Kosten pro Eintritt aller Kunsteisbahnen in der Stadt Bern auf. Eine Einstellung des Eishockeybetriebes auf der Ka-We.De und ein damit verbundener „Umzug“ des EHC Bern 96 ins Weyermannshaus hätte einen starken Rückgang der Mitgliederzahlen zur Folge: 76% der Nachwuchsspieler des EHC Bern 96 stammen aus dem Osten der Stadt. Sowohl der SCB als auch wir haben praktisch keine Nachwuchsspieler aus der Umgebung der Kunsteisbahn Weyermannshaus. Im Breitensport sind sowohl die Eltern als auch die Kinder nicht bereit und zu einem grossen Teil auch nicht in der Lage, zusätzliche Fahrzeiten von rund 30 Minuten pro Weg in Kauf zu nehmen.
3. Von den geprüften Szenarien wird den Qualitäten der Anlage und den Ansprüchen der Zielgruppen einzig das Szenario 1 gerecht. Die übrigen Szenarien würden die bauhistorische Qualität der Anlage und die von den Besucherinnen und Besuchern geschätzte einzigartige Grosszügigkeit und Ambiance empfindlich beeinträchtigen. Vorteile der Alternativszenarien sind nicht erkennbar oder zumindest höchst hypothetisch.

4. Soweit eine **Attraktivitätssteigerung** gewünscht wird, kann diese mit sanften betrieblichen Massnahmen bewirkt werden (freier Eislauf, Gastronomie, Spielgeräte zu Land und zu Wasser, Öffentlichkeitsarbeit). Bauliche Massnahmen oder eine Umnutzung sind für die Attraktivität der Anlage nicht notwendig.
5. Wichtig scheint uns, die vordergründig für die Ka-We-De **ungünstigen Nutzerzahlen im Sommerbetrieb zu relativieren**. Zwar weist die Ka-We-De deutlich tiefere Eintrittszahlen aus als die zum Vergleich herangezogenen Grossanlagen **mit Gratiseintritt. Badeanstalten mit vergleichbarer Grösse und Eintrittspreis weisen aber ähnliche Benutzerzahlen auf**. So besuchen das (kürzlich renovierte) Freibad Burgdorf pro Saison im Schnitt rund 43'000 Personen (im Jahr 2010 37'000, Quelle: Auskunft der Gemeinde Burgdorf.)
6. Schliesslich ist festzuhalten, dass die **Doppelnutzung** Eisbahn/Freibad zwar betriebliche Erschwernisse bringt, angesichts der Bodenknappheit in städtischen Gebieten aber **auch als vorbildlicher haushälterischer Umgang mit dem Boden zu werten ist**.

Abschliessend halten wir fest, dass wir die Breite der seriös durchgeführten Nutzungsanalyse schätzen. Trotzdem befürworten wir **ausschliesslich das Szenario 1**. Die Ka-We-De ist auch heute noch attraktiv und konkurrenzfähig, wie gerade die Zahlen für den Winterbetrieb zeigen. Dies schliesst aber nicht aus, durch gezielte, zielgruppengerechte Ergänzungen des Angebots die Attraktivität zu steigern, soweit dadurch der besondere Charakter der Anlage nicht beeinträchtigt wird.

Es kann nicht darum gehen, durch eine Anpassung an Angebote in anderen Bädern und Eisanlagen "mehr vom Gleichen" zu schaffen, sondern durch **eine Besinnung auf die Besonderheiten der Ka-We-De** ein einmaliges Angebot zu schaffen.

Wir sind weiterhin **äusserst motiviert, unsere Anliegen einzubringen**. Der Erfolg des Petitionskomitees beim Unterschriftensammeln im ganzen Gemeindegebiet der Stadt Bern für eine Ka-We-De, wie sie heute ist, würde die involvierten Gruppierungen gegebenenfalls auch veranlassen, den Interessen der Nutzer und Nutzerinnen der Ka-We-De mit einer Volksinitiative Rechnung zu tragen.

Wir bitten Sie deshalb auch im Namen der über 6'500 Menschen, die die Petition unterschrieben haben, die Ka-We-De in der heutigen Form zu erhalten und bedanken uns für die Bereitschaft, uns in die Gespräche und Diskussionen einzubeziehen. Wir hoffen, auch in Zukunft daran teilnehmen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

sig. Franz C. Brunner  
Vizepräsident

Stadtbauten Bern  
Herr Heinrich Sauter  
Schwanengasse 10  
Postfach  
CH-3000 Bern 14

Bern, 3. November 2011

## Stellungnahme Quav4 zur Nutzungsstudie KaWeDe vom Oktober 2011

Lieber Herr Sauter  
Sehr geehrte Damen und Herren

Namens der Delegation der Quartiervertretung Stadtteil IV, Quav4 bedanken wir uns für die ausführliche Information und die Möglichkeit zur kontinuierlichen Mitwirkung im Planungsverlauf. Wir würdigen insbesondere den uns am 1. November vorgelegten übersichtlichen und informativen Schlussbericht zur Nutzungsstudie, in welchen viele unserer Anliegen eingeflossen sind. Wir halten dazu unseren Standpunkt wie folgt fest:

### Evaluation der Varianten

Unsere als Stellungnahme zum Sportkonzept in der Quartierkommission einstimmig geäusserten Vorstellungen zum Weiterbetrieb der KaWeDe als Quartierbad und wertvoller Quartiertreffpunkt erfüllt **einzig die Variante 1**. Sie ist zudem die einzige Variante die dem uns sehr wichtigen Aspekt des respektvollen Umgangs mit der wertvollen Bausubstanz angemessen Rechnung trägt.

### Zum Bericht

- Wir bitten darum, dass in der Darstellung der Varianten unter Nutzungsszenarien im Schlussbericht einige tendenziöse Formulierungen zu Ungunsten der von uns präferierten Variante 1 ausgemerzt werden. So zum Beispiel die Bezeichnung der Variante 1 als ‚Tradition-Status-Quo‘, die z.B. ebenso gut ‚Simply KaWeDe‘ oder ‚Juwel KaWeDe‘ heissen könnte...
- oder die auf den nächsten Seiten zwischen Variante 1 und 2 unterschiedenen Zielgruppen ‚Familien‘ (Var 2), versus ‚Liebhaber‘ (Var.1), dabei sind es ja gerade Familien aus dem Quartier, die für Variante 1 optieren. Dazu wird die Nutzergruppe der Tagis, Kitas und Unterstufenklassen aus der ganzen Stadt vergessen, die sich im Vorfeld deutlich für den geschützten Rahmen der KaWeDe und die grosse, untiefe Wasserfläche ausgesprochen haben.

### Weitere Anliegen aus der Diskussion

- Als ‚unfair‘ wird der Beliebtheitsvergleich via Eintrittszahlen im Sommer empfunden solange die

KaWeDe Eintritt verlangen muss, im Gegensatz zu allen übrigen Gratisangeboten der städtischen Bäder. Wir nehmen gern zur Kenntnis, dass betriebsseitig die Einsparung des Kassenspersonals gegen den Ausfall der Eintritte mehr oder weniger als Nullsummenspiel bezeichnet wurde.

- es ist uns ein grosses Anliegen hier nochmals zu deponieren, dass als weitere Grundlage für die mittelfristige Entwicklung der KaWeDe eine Gesamtbetrachtung des Entwicklungspotenzials des Grün- und Erholungsraums mit allen Natur- und Freizeitaspekten zwischen Dalmazi und Dählhölzli zu erstellen wäre.
- Die Wegführung am Waldrand zwischen Tierpark und KaWeDe sowie die dort nicht vorhandene Behindertengängigkeit wären in diesem Zusammenhang zu verbessern.
- Zur langfristigen Sicherung des nötigen Freiraums im Bereich KaWeDe ist zudem die Situation des unmittelbar anschliessenden Tennisplatzgürtels zu klären. Gibt es mittel- oder langfristige Optionen, diesen -heute einer breiteren Öffentlichkeit weitgehend entzogenen- Freiraum öffentlicher zu nutzen und / oder ganz dem Freibadbereich zuzuschlagen?

Mit freundlichen Grüssen

QUAV 4, Quartiervertretung Stadtteil 4

Sabine Schärker, Präsidentin

Karin Feuz, Vizepräsidentin